



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das XI. Cap. Von brennender Lieb gegen den Nechsten/ vnd was sie für
Gnad andern durchs Gebett erlanget.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Das XI. Capittel.

Von der lieb Theresæ gegen den Näch-
sten / vnd was sie demselben durch das
Gebet genuset.

In diesem ersten Brunquel / der Göttlichen Lieb-
sprünge in ihrem Herzen die ander Abt: gegen
Nächsten / als denen sie in Gott vnd vns Gottes
liebe. Vnd eben diese liebe trieb sie an mit
dem Leib so viel reisen / so viel Arbeit / so viel vngemach
zuladen / in Kitz / in Kelt / im Regen vnd Schnee
herzu lauffen / damit sie etlichen Gottes dienern vnd
rinnen Gelegenheit darzu verschaffte / vnd ihrer vnd
sie vieler andern Seelen Heil befürderte.

Lieb treibe
Theresam
zur Arbeit
vnd leiden

Auf dieser lieb enstunde ein Heiliger Enffer gegen
Diener Gottes / vnd Prediger: vnd wünschte mit ihm
werck zugleich anzugehn wo es ihr geziemet / vnd allen
nigen / Fürsten / vnd gewaltiger / auch allen Menschen
Weit anzuschreien / das sie sich von dem Irthum / vnd
schien Weg / die rechte Bahn des Hells seilen ein
ihren Schöpffer erkennen vnd lieben / ob ihr schon
Todt tausendmal angethan werden.

Alle heilige Auferwehltē schenkte sie hoch vnd lobte
ihre geschichte / vnd in sonderheit liebre sie die / welche
Sein Gott dem Herrn erhalten / oder zugeführt.
desweg in innerlich zu Gott / vnd hiesse bey im mit

vnd hitzigen stehen an / er wolle ihr doch gestatten / vnd ver-
gönnen / daß sie auß so viel Seelen die dem leidigen Teuffel
zugeführt / allein eine durch ihr Gebett / sintemal sie anders
nichts vermögte / erretten vnd zu seinem dienst / vnd ewigert
leben bringen. Daher erfolgte / daß die Prediger / vnd andere
so den Seelen bestürdtlich waren von ihr sehr beliebt / vnd
aller ehren werth gehalten wurden / welchen sie dann bestes
vermögens mit aller notturfft begerte zuhelffen / vnd erzeig-
te sie zuersehen alle Freitgebigkeit / weil sie alles wol bey diesen
angelegt zu sein vermeinte.

Eins mals ward sie verflendigt / wie das drey sſirname
gelehrte Pater Prediger Ordens an das Ditt / da sie sich
damalen verhielte ankommen solten / weil sie diese nun / der
gepür nach / wie solche Ehrw. vätter / vnd diener der Kirchen
Gottes verdienet / wegen mangel des Ditts vnd anderer
notturfft / nicht auffnehmen könte / liſſe sie ihnen / bey ihrer
freunden einem / ein Nachmal / vnd Berth / mit allem zuge-
hör anrichten / vnd sie außs best / vnd freundlichste tractiren.
Eben auß diese weis verhielte sie sich auch mit andern / vnd
wo sie vernam jemandt auß demselbigen Kranck oder vbel
auff zu sein / hielt sie bey dem Herrn im Gebett / vmb ihre
Gesundheit fleißig an / vnd befahle eben solches auch den
ihrigen / damit der Augen des nechsten / durch ihr vnuermö-
glichkeit nicht verhindert würde. Den Todt aber solcher leute
beweinete sie inniglich / vnd erzeigte ein grosse Traurigkeit
auch etliche zeit lang nach deren Todt / dieweil sie hefftig
schmerzte / daß ihm Herrn vnd Schöpffer also weniger
möchte zu ehren geschehen.

Lange zeit zuvor hatt ein fast Eysfriger / vnd Arbeiteliger
Mann im Weinberg Gottes P. Martinus Guterius auß
der Societer Jesu Gott seine Seel mit Todt außgeben / als
Theresa mit mir zu Salamanca von ihm redete / vnd durch
seine gedächtnuß empfing sie ein so tieffen Schmerzgen we-
gen Abgang dieses so fleißigen Parris die Seelen zugewin-
nen

nen/das sie tieff erseuffte vnd sprach: Ach mein Gott
solte ich nicht gegen die diener Gottes woll
sinnet sein/ da meinem hertzen ihr Todt/ vnd
wesen also wehe thut.

Diesen ihren affect vnd schmerzliche empfindung
segnungsam erzeiget im absterben des sirttlichen
gers vnd diener Gottes M. Ioannis Auila. Als sie des
Todt erstens in Toledo im Hoff der Fürst in Alaynz
Cerde vernommen / hatt sie bitterlich zu weinen ange
gen/ des wegen sich ihre Schwestern / als eines v
lichen dings verwundert/ da sie sonst kein Zei
richtigkeit bey anderer Todt pflegte mercken zu lassen / ja
nen Bruders absterben/ der in Segobia kurz versch
vnd den sie inniglich liebte hatt auß ihren Augen kein
lein Wasser austrucken können/ sonder streckre beyde
auß gehn Himmel vnd lobte Gott. Alhie aber fragten
Mitrschwestern warumb sie der Todt Auila also schmer
da er doch Heilig gelebt / vnd ohn gewisheit / mit
sto im Himmel regire? Denen gab sie diß zur ant
Diß weiß ich allgewiß gahr woll / aber die
sach meines schmerzlichen Leidts vnd Traur
keit ist/ das ich mit diesem Mann gleich sambt
Seul der Kirchen verlohren sehe/ vnd erkenne
das sehr viel Seelen die er erhalten hetten
werden oder fallen / oder wancken müssen / die
ich dann auch nicht wenig verpflichtet gew
binn.

Das diesem also/ ist sehr woll zu glauben / dann ja
solche Neigung gegen den Seelen ihres Nechsten
das sie vmb deren einzig Heil bereit war tausent mal
ben. Ihr begir aber erzeigte sie noch besser im
ja Buswercken/ vnd was sie sonst vmb ihres Nech
sten Heil zuthun vermögte / vnd gab viellen fast g
leben

Raht zu ihrer Seligkeit / davon ich in einem Schreiben als
 solese: Wenn ich weiter etwas / von dem nutzen
 vnd Geistlichen Frucht reden wolte dessen alle
 die genossen / welche mit ihr vmbgangen würde
 mein schreiben kein Ende nehmen / dann was
 sich disfalls zugetragen ist zu verwundern / vnd
 ein besonder werck Gottes. Von mir selbst
 will ich alhie nichts melden / sintemal meine sün-
 den verdinet / das ich auß irer gemeinschaft we-
 nigen Nutzen vielleicht geschöpft. Jedoch hab
 ich empfindt / ich gespüret / das / von der zeit an /
 da ich mit ihr vmbgange / in viellen dingē merck-
 liche hülff vnd sonderbaren Beystandt Gottes
 ich befunden hab / das ich sie also für Heilig bil-
 lig halten / vnd erkennen kann.

Eben dis bezeugt auch noch ein anderer auß ihren Seelen-
 pfägern. Ich aber will allein etliche alhie anbringen vnd
 war außs kürzte mit verzeichnuss des Capittels auß ihrem
 Buch vom leben / darinn der Leser bessern Bericht von allen
 vmbständen finden mag.

Ihren Vatter / vnd den Nonnen zur Menschwerdung
 hatt sie mit dem Wort / vnd Exempel sehr viel genutz / ande-
 re viel hatt sie zum Gebett angewisen vnd n. sie solches rechte
 verrichteten / mit Worten / vnd mittgetheilten Büchlein vnd
 lesen. Als sie im Anfang ihrer Bekerung gehn Beccedis (ist
 ein Flecken nahe bey Abula) vmb ihr Gesundtheit zuerlan-
 gen / veruckt / traffe sie einen Priester der gegend an / der sie
 ben jahrelang mit einem vnzüchtigen Weib ärgertich gehau-
 set / mit großem Verdruss vnd bösen Exempel aller bey woh-
 nenden / liess jedoch vñ dem H. Amp. nicht ab / vnd wolte sich
 durch keine Ermahnungen oder betreuung von diesem bösen
 Leben abführen lassen / weil er durch ein Kupfferes
 Bildlein

Bildseeln/so er am Hals truge/von der dürne fasciniert/der bezaubert war. Jedoch hatt bey ihm vnserer Theresade vnnnd Bitt so viel vermögt / das er mit ablegung des Bilds zugleich auch die Lieb gegen seine Dürne abgibt vnd ist allgemach die Hitz in ihm erkaltet / bis er sie gar in seinem Haus geschafft/sich von hertzen zur Buß gewendet sein leben Gottseliglich angestelt/in welchem er ohn verlaßung eines Jahrs frist von dieser Welt zu Gott ist abfordert worden.

Zu ihr ist noch ein anderer Priester kommen / welcher auff die dritthalb Jahr mit einem sehr abschewlichen Laster behaftet/doch zum Heiligen Altar treten dörfen/vnd gewoll sich geschämt dem Beichtvatter solches zu entdecken/wie wol er fast gern sich solcher Teuffelbürde entladen so war er doch im Gemüt nicht also starck vnd besertigt diesen versprache sich Theresä bey Gott im Gebett zu halten/vnd Brieff zu ihm zusenden/welche so halt er gehalten/hatt er seine Sünd bey dem Beichtvatter abgewaschen/würdigsten Mutter aber zugeschrieben/er sey zwar nicht frey/vnd hab solches Laster eintliche Tag hero nicht begangen/jedoch seze ihm der böse Feind sehr hefftig zu/vnd verurtheilt schon höllische Pein vnd Qual zu empfinden / wolt er halben bitterlich vnd demütig ersucht haben/sie wölle ihm me Seel ihr/vnd Gott im Gebett/laffen befohlen sein/Barmhertziige Mutter nimbr sich ferner des beträngten vnnnd bitter zum Herrn er wölle diesen seinen angelegten Diener nicht lassen/vnd voh so schwerer Versuchung erlösen/auch gegen ihr den Feind wütten lassen / doch die Sünd/damit sie nichts wider Gott chere: Auf die erlangt der Priester Ruhe in seiner Seelen / Theresä wirt ein ganzen Monatslang vom Sathan hefftig angegriffen. Der Priester aber empfand damals nicht allenthalben die Krafft ihrer Brieff / sondern so offte ihm ein Verführer anstusste pflegte er solche zu lesen / vnnnd wirdt frey von Anfechtung.

Theresae
Brieff vertreiben die
Versuchung
500.

Mit sehr krefftigen vnd eiffritzen worten hatt sie an zwen
 fürreffliche gelehrte Männer Prediger Didens p petrum
 luagn: zium vnd Vincentium Baronium gesetzt / sie solten
 sich auff das Gebet begeben / vnd sonderlich dem letztem brach-
 te sie Befehl vnd ermahnungen von Gott / bey welchem sie
 umb ihn fleißig gebetet hatt: Es haben aber diese beyde also
 sehr im Gebet zugenommen / vnd seind so hoch auff dessen
 Vollkommenheit gelanget / dz sich Theresa nit ein wenig ver-
 wundert / vnd nit wol hette geglaubet / wo sie es mit ihre Au-
 gen vnd im werck selbst nit hette erfahren. Nach dem Tode
 hatt sich Ioanna Suaria ein Klosterfraw vnd ihr fast geheim
 zur Menschwerdung / jr offenbaret vñ gesagt: Durch dich
 bin ich des ewigen Heils theilhaftig worden.
 Eben durch Himmlische offenbarung hatt sie erkandt / daß
 ihr Vatter durch ihre Fürbit / vnd Gebet solte das ewige Le-
 ben erlangen. Noch mehr deßgleich erzehlet sie am 39. Cap.
 ihres Buch / vnd beschleußt es mit folgenden worten: Die
 gnaden vnd gñsten die mir der H. Er. bewiesen /
 in dem ich mit meiner Fürbit etliche Seelen auß
 der schweren Dinstbarkeit der Sünden / andere
 zu größerer Vollkommenheit / andere auß dem
 Segfeyr gerettet vnd sonst in viellerley wege
 zu hülff kommen / seind dermassen groß vnd viel /
 daß ich mich mit schreiben / den Leser aber im ab-
 lesen wol bemühen solte / wo fern ich alle beson-
 derlich / vnd der länge nach begerte zu erzehlen.
 Diese weiß der Gnaden aber ist den Seelen viel
 mehr / als den leibern zum besten kommen / wie
 dessen gnugsame / vnd warhaffte zeugen seind.

Es pflegte dieses Reichs ein fast ansehnlicher vnd ein
 auß den fürnehmsten Herrn schier alle tag ein schweres La-
 ster wider Gott zubegehen / dessen er gern ohn gewesen / aber

M m

auß

auf Schwachheit des gemüts nicht vermögte / weil es ihm
 stets vor Augen / vnd vnder den Händen ware. Die Fürstin
 Theresæ aber war also krefftig daß er mit Gottes hülfen
 Gnad baldt sich auß diesen Ketten entbunden / alle Sün-
 denheit / vnd Sünde vermittlen / vnd dem Herrn zu dienen
 außraht. bitten / vnd schreiben Theresæ, ernstlich angeho-
 ren / sich auch folgender zeit fast danckbar gegen Gottes
 seine dienerin Theresæ erzeiget. Im 31 / 34 / 38 Capitel
 des Buchs erzehlt sie auch etliche Exempel deren / welche
 durch ihre Fürsitt auß dem Fegefeuer errettet hatt.

Wojraendte sie eine besuchte was trosts bey ihr sich zu
 holen / lisse sie ihr kein Sach also angelegen sein / die sie
 als baldt hindann setzte / vnd den betrübtten zu trosten
 fleiß anwendet / daß sie auch zundritt der nott / seibres
 nen leibs vergass. Als es sich nach essens zu mittag
 ihrtzen zu Salmantica ein wenig recrierte / ward sie
 Schelben bey die Pforten beruffen / eine arme Frau
 den: diß gesie leben andern Jungfrawen nicht fast wol
 hielten bey ihr an sie sollte doch ihnen ihr Gesellschafft
 zihen / dann sie langsam wegen ihrer vielfältigen
 ten / ihrer gegenwart vnd ansprach genießen könnten / sie
 gab ihnen zur antwort / wie ihr diß ein sonderlicher
 Trost were / mit armen vnd betrübtten Leuten zu reden /
 auch also baldt frewdig vnd willig an die Pforte.

Viel Seelen hatt der gütrige Herr vnd Gott auß
 vngestümmen Meer dieser welt / vermittelst ihrer /
 wigen Pfort der Religion / vnd Gipffel der höchsten
 kommenheit gebracht / vnd ist vnder diesen eine fast
 lich Jungfraw deren namen ich weil sie noch bey leben
 wol vngern / verschweige. Diese liebe Theresæ fast sehr
 lisse sie ein Zeitlang mit ihr vmbgehen / weil ihr
 voller weltlichen Eitelkeiten / vnd schwarzem
 wollusten erfüllet war / vnd solches Theresæ sehr
 vbel gillte.

befehle sie / diese ihre liebste dem Herrn im Gebett An-
 dachtig / wiewol sie der Jungfraw nichts davon zuvermer-
 ken gab. Der Herr lasse ihm solches von Theresia befohlen
 sein / und traffe mit seiner Gnaden das Herz dieser Jung-
 frawen ein wenig / das sie zwar etwas in den Eitelkeiten er-
 füllte / jedoch nit aller ding ablegen wolte / bis folgender zeit
 kam Theresia zum D. sch des Herrn gehn / sie / und auff
 ihr begern ein Capittel auß einem Büchlein von Verach-
 tung der Welt lesen / her / vnder dem / und in welchem Ge-
 bett Theresia ward ihr Herr dermassen entzundet / vnd ihr
 so göttlich's Licht eingossen / daß sie alle ihr begangene
 Sünden vor Augen sahe / vnd solche Theresia Beichtwat-
 er entdeckte. Auff d. h. empfand sie einen süßen Trosten /
 vnd begirde ein neues Leben anzugehen / stange sich auch täg-
 lich an zu endern / täglich nach grösserer Vollkommenheit
 zu trachten vnd den Geistlichen Ordensstand (dauon sie
 noch vor ein als Sclawen gehabt eingezehn / legte auch als
 in Nacht / vnd Banitet der Welt fern neben sich / best sie
 sich des Gebettes / vnd Lesung Geistlicher Bücher / bis sie
 endlich sich mit grosser Freud Theresia, vnd aller Bürger
 Verwunderung in das Closter zu Abula Gott verschloss. n.
 Dies ist vnder denen darnach auch eine gewesen von wel-
 chen Theresia auff folgende weiß: Ach wie gern erkenne
 ich mich von diesen vberwunden / vnd muß mich
 vor GOTT billig schämen: Dann was die
 göttliche Majestät so viel Jahr / welche verflöz-
 te nach dem ich mich zum Gebett begeben / vnd
 mir sein Gnaden angefangen zuerzeigen / in
 die nicht hatt vollbringen können / das hatt er
 in dreyen monadten / ja von etlichen in dreyen ta-
 gen erhalten.

Eben diese Jungfrawen dauon wir jro gesagt / war die /
 die dreyen tagen also sehr in der Vollkommenheit vnd eiff-
 rigem

rigem willen Gott zu dienen hatte zugenommen / weil
dass viel andere gefolget / die noch in diesem Nemmen
nach der vnsterblichen Kron streben / ich aber ihren
zudencken willens bin. Allein diß weiß ich daß mich
dachte Ordensschwester Theresia Fürbit alle ihr Heil
erlangte von Gott gnaden gern Mündt. vnd schriftlich
schreibet.

Diß ist die erste weiß / auff welche sie ihre lieb gegen
Nechsten hatt erwiesen / in dem sie ihnen noch in dieser
gerschafft / vnd im Jegewor mit vermöglichen Wohl
bengestanden. Nicht wenig aber hatt sie dieselb geliebt
dann so balde sie vernommen / daß irgende eine ihrer
ten / Seel in ein Todesünd eingefallen / singe sie an den
tag vber fleißiger / vnd inbrünstiger zubetten / vnd war
neben / vom leidigen Sathan hefftiger angefochten
auch oft an ihr diese Teuffliche anfechtungen euffen
so sehen / daß die ihrige ein schmerzliches mitteliden
haben mußte.

Wo aber jemandt mit irer hülf auß des höllischen
lenden Löwen Tatschen vnd Klauen sich entriß /
von ihm noch viel vber inwendig geplaget werden.
pffegte er sie scharpff zuschlagen / vnd noch groffer
fen inberewen / als wolte er sich der gestalt an ihr
nen.

Die andere weiß der Lieb erstreckte sich auff die
liche werck der Barmherzigkeit gegen den Nechsten
ren viel wir in vortiger Histori erzehlet haben. Dard
Fürbit hatt sie einer Person das verlohrens Gefü
rumberhalten. Einer auß ihren Blutsfreunden
fen Schmerzen in der Blasen daß er nit konte ohne
den Behumb harnen / vnd diß auff zwen Monath
diesen hatt Theresia auff Befehl ihres Beichtvatters
vnd Gott seine Kranckheit im Gebett anbefohlen /
ihn also bald davon entlediget hatt.

Sonderbare achtung hatte sie auff ihre schwache Closter ^{Sorg für} Frauen / vnd erzeigte ihnen Mutterliche neigung / mit hülf / ^{die krancken.} was ihr die Vermögligkeit des Haus vnd ihre Armut zuließ: vnd wo zu Haus ihnen zum besten etwas man zlete / ließ sie solches aufwendig auff's aller fleißigst suchen / damit ja den Krancken mögte geholffen werden: Daher ihr der Herr offte selbst gnädigste Vorsehung thatte. Sie entlud sich anderer geschefften so viel ihr möglich / damit sie konte den Krancken beywohnen / vnd sie mit ihren freundlichen Gespräch ergesse.

Diesen befahle sie ein wülken Beth vnderzulegen / vnd wo ihnen mehr vornöden / auch das beste Leilach so im Haus war. Andere Schwestern mußte sie auch fleißig besuchen / damit sie ohne Trost nicht blieben. In einem Brieflein finde ich von ihr geschrieben / wie daß ihr der Herr einstags zu Malagone erschienen / vnd anbefohlen auff die Krancken fleißige achtung zu haben / vnd sie auff's beste zu versorgen: sonste würde sie / oder ein igliche vorsteherin / die ihrer Krancken wenig achten / den freunden Jobs zuuergleichen sein / dann vnder dessen er die Seelen der krancken zu ihrem besten Straffe / würde sie ihr Gedult auch in Gefahr setzen. Im Anfang des Closters zu Abula truge sich auch in etlichen malen zu / das für die dürfftige nur ein oder zwey Eyer / oder sonsten was dergleichen wenig vorhanden / diß aber ließ sie der aller bedürfftigsten reichen / weil aber die jhrige sie dessen am meisten Noth haben erachten wolte sie es nicht zulassen / sonder befahle es andern zureichen sie aber wolte gern alles leiden vnd mangeln / wo allein andern möchte geholffen werden.

Als sie gehn Burgis verreisende / in einem offentlichen Spital Kranckheit halben etliche tag sich mußte anffhalten vnd grossen Keckel vnd Schwachheit am Magen erurte / vnd diß wegen etliche Pomeranzen beaerte / den Munde

M m u damle

damit mer frischen / vnd ein geringen ap: erit / merigen /
 nun solche ihr ein andächtige Marcon hette in geschicht /
 te sie im vnder Gem: chetliche frant / in jämmerlich /
 en / vnd ihre Noth klagen / stieg. also mit den Pomeran
 hinab zu denselben vnd theilte sie ihnen auß. Als aber
 Töchter fragten warum sie nichts für sich behalten /
 woret sie mit frölichem Gemüt vnd Angesicht: Anders
 will ichs lieber / als mir selbst en gönnen / vnd
 fremde mich nicht wenig weilich sie frewdig vnd
 wol zufrieden verlasse.

Da man ihr auff ein andere zeit widerumb etliche Car
 nen brachte / sprach sie / gelobe sey Gott / der mir wider
 was bescheret meinen armen mitzuth / il. n. /
 obgedacht. in Spital / ein frantler / dem die Ba: h
 schädlichs Apotem sol en auffschneiden / er aber schre
 so heiler vnd vngedultiger Stimm / daß es Theresia
 erhorte / vnd zu ihm hinunder lieffe. als er ihrer an
 schwioger war ein wenig / zu dem sie sagte: Warum
 schreist du also mein Sohn? Du solt billig
 Gottes Namen diesen Schmerzen gedul
 leiden.

Er aber sprach / mich beduncket / erissen mir die Seel
 dem Leib. Da nun Theresia ein geringe zeit bey ihm ge
 den verging / ihm aller Schmerz / vnd in wehrender
 hette er nicht ein mal seinen Mund aufzerhan. Das
 zwiff / hatt Theresia vmb dessen willen / D
 im Gebert ersucher. In diesem Hospital war sie
 frantken affo lieb / daß sie bey dem p: almeister
 anhielten / er wolle sie doch offte zu hten ein lassen /
 ab ihrer gegenware ein Trost vnd Linderung in ihre
 nen empfunden. Da sie aber von dannen reifete /
 alle zu weinen an / daß sie eines solchen ergis
 braub
 gewisse
 So
 im Clo
 sch teir
 der steb
 solches
 erwan
 Steige
 leuchter
 aufschli
 Die
 klarer in
 an mei
 Diese j
 gsten h
 Gott der
 in ein s
 lichen J
 sie sie h
 sol Weir
 tet.
 In g
 schme
 was E
 sie auff
 ungen
 Wortte
 hlebe
 lieblic
 der sw
 ten bek
 die Wo
 ken: v

beraubt werden / wie dessen die Vorsteherin dieses Dros ein
gewisser zeug ist.

Sobald sie b. Irs Sinns Gott zu dienen worden / noch
im Closter zur Menschwerdung / entschlosse sie sich gäng-
lich keinen Tag vergehen zu lassen / in dem sie nicht ein werck
der Liebe gegen den Nächsten vbrte. Was sie nun zur tag offe
solches zuthun kein zeit / oder Gelegenheit hatte / vnd hörte
erwan eine auß dem Closter bey Nacht ohn ein Licht die
Stiegen auffgehn / esse sie Geschwindt auß der Eellen / vnd
suchete ihr vor / damit ihr ja der tag ohn Leibs werck nicht
ausfliche.

Die Dritte Art der Lieb hat sie viellicht allen vnlustigen
klar in dem erzeigt / da sie alle ir wideracher / von denen sie
am meisten b. trengt / vñ ver solat war / am hefftigsten liebte.
Diese ihr lieb war so groß / daß sie denen / welcher sie am heff-
tignsten haßete / am herzigsten mit Lieb vmbstienete / vnd den
Gott dem Herrn im Gebett am andächtigen b. sahle. Als
sie eins mals vernommen / wie etliche sie / bey hohen ansehn.
lichen Personen verleumbd / vnd falschlich an gebracht / wñ
sie ihnen solches anderer Gestalt nit zuuergelien / als da sie
solche inbrünstiger liebte vnd öfter / auch hitziger für sie bet-
ete.

Lies gegen
die Scinde.

In geringstem konnte sie nicht leiden / daß man andern
Schmechete / oder anehren verlegte / viel weniger die weiche ihr
etwas Leides gerhan hetten. Alle pflegte sie zu loben / vnd wie
sie außs beste vermög zuuerbedigen / die sich ihr in Stiff-
ungen ihrer Clöster wider setzten / oder mit Worten vnd
Wortten verfolgten / legte alle zum besten auß / vnd be-
trübden ihrigen / diß fals ihr fleiß gnach usolgen. Diese
liebstücklein hatt man bey ihr auß den reisen / vnd an-
derswo offte vermerckt / dann sie offte vnd viel Gelegenhe-
ten bekame alle tag sich darinn zu vben. Mit all. i. i waren ihr
die Wort genug / sondern st. i. ch auch mit hol. i. f. l. t. g. e. r.
ten : vnd freundlichen thaten / lesen irn feinden zu geacant

M m iij folgte



folgte in diesem dem rath S. Pault/ lasse dich vom bösen nicht vberwinden/ sondern vberwinde das böß mit dem guten.

Als sie von Abula gehn Merina/ vnd von dannen nach Vallisoler verreisete/ ward ihr von den Obern ein Parergon geben/ welcher sie auff das höchste verfolgte vnd ihr zuwider war/ auch darumb nachfolgte/ daß er ihr Thun/ vnd was allein auff's fürwichtigste obseruirt/ vnd straffte. Sie aber mit diesen ihren geschriben als von oben herab an/ vnd sprach in grossen ehren / fassete auch ein solche Lieb gegen das sich ihr andere Gesellschaft hochlich darab verunmüßte. Alle Gelegenheit suchte sie ihnen zu recreiren vber ihre sinen mit schönen Bildern/ die sie in ihrem Breuiario hett/ vnd sonderlich mit einem darauff der H. Geist abgerichtet/ vnd sonst viel von ihr nicht herten erbitten können. Sie ferin vom weg war ihres Ordens ein Closter darinn ein meliten gaudenten wohneten / vnd wider sie wenig freundlich gemüet waren: Diese zu besuchen/ vnd ihnen ihre neigten willen/ vnd Lieb zu zeigen/ lisse sie sich auff ein sende Schritt weit vom weg abführen vnd kerte bey ihnen ein.

Weil sie aber ihr fürnehmen ober nicht recht verstande oder ihres Ordens Förderung suchen / vnd vermüthet solchem von ihr etwas zuwider zu geschehen / empfingen sie nicht/ vnd lisse sich ihrer keiner sehen. Sie aber berührten einen nach dem andern / redete sie auch also freundlich als ob sie die Bröder wolte in ihr Herz verbergen vnd schlaffen/ bliebe auch mit solcher freunde. vnd holdtseligkeit von morgens angehörter Weß an bis gegen Abend/ daß ihre Reiß noch vollenden mögte/ bewegte auch die vatter/ daß sie ihre abzug betrübe empfunde/ vñ sie gern länger vñ gehalten herten/ blieben also in grosser verwunderung wegen heiligkeit. Mit viel anders geschahē dē Patrioß zugegeben

Beleidsmann/welcher gewölte/daß die Reiße noch ſolang/
vnd er ſtets bey ihr hette bleiben mögen. Also erzeigte ſie
ſich auch gegen andere ihr Wißgönner/vand ließe männig-
lichen wolerbawer vor ihr gehn, Vnd ſo viel von ihrer Liebe.
Iepes lib. 4. c. 1. ſchreibt von R. P. Henrico Henriquez So-
cietatis Ieſu einem ſehr Gelehrten/vnd Gottſeligen Mann/
vnd Beichtvatter Thereſa, wie daß er anfänglich den Din-
gen/die ſich mit der Würdigſten Mutter begaben/wenig
glauben zuſetzte. Damit er nun ein gewiſſes experiment vnd
Wahrzeichen haben möchte/daß ſie bey Gott ſo hoch daran
were/beehrte er/ ſie wolte ihm ein beſondere Empfindung
der innerchen Reue oder Con- r- tion vber ſeine Sünden vom
Herrn zuwegen bringen/ wie ſie ſim dann auch verſprochen.
Eben am ſelben Tag/als ſich obgeſagter Pater zum Morgen
Gebet ſetzte ſeiner vnd ſeines Ordens Gewohnheit nach/
empfindet er ein ſo merckliche Süßigkeit vnd Bewegung
deß Gemüthes/ in denen was zur wahren Contrition gehö-
tig/daß er geraume Zeitlang mit vielen Zähern vnd ſeines
Herzen Troſt darinnen verharret/ vnd im Werck wolem-
pfinden thet/ wie ihm diß die Würdige Mutter

Thereſa von Gott erbitten
hette.



M m v

Das